



Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde von Mariannahill!

„Wie soll denn das werden?“, fragen sich manche, wenn sie merken, dass etwas Neues auf sie zukommt. Eine Änderung in der Familie, in der Firma – ja unsere ganze Gesellschaft scheint sich gerade zu verändern. Vieles von dem, was wir kennen und was uns Sicherheit gibt, ist nicht mehr so, wie wir es kennengelernt haben.

Menschen reagieren ganz unterschiedlich auf einen solchen Prozess. Die einen haben Angst davor und malen sich die schlimmsten Entwicklungen aus, andere sehen Veränderungen und neue Herausforderungen eher gelassen und überlegen, wie sie damit umgehen können.

Sicher ist, dass es Leute, die an etwas glauben können, leichter haben mit Veränderungen. Die Gewissheit, dass ich von Gott mit den notwendigen Fähigkeiten ausgestattet bin, Herausforderungen anzunehmen und zu meistern, kann Sicherheit geben.

Und genau diese Sicherheit brauchen wir, wenn wir unser Leben und unser Umfeld zum Positiven verändern wollen.



Inhalt dieses Rundbriefes

- | | |
|---|---|
| • Leitartikel | 1 |
| • P. Engelmar und seine Bedeutung für unsere Zeit | 2 |
| • Neuer Oberer für die Mariannahiller | 4 |
| • Zum Nachdenken | 5 |
| • FÜR DEN AUFBAU DER SELBSTWÜRDE bei unseren Schulkindern in Mosambik | 6 |
| • Im Blickpunkt | 8 |

P. Engelmar und seine Bedeutung für unsere Zeit

Aus der Predigt von P. Tony Gathen CMM in Glöckelberg 2016

„Ich nehme an, wir sind uns alle einig darüber, dass eine Gedenkfeier für P. Engelmar nicht nur eine nostalgische Übung ist, sondern immer wieder neu eine Herausforderung ist, unser eigenes Gewissen zu erforschen“, so P. Tony Gathen CMM in seiner Predigt zum Gottesdienst bei der Glöckelberg-Wallfahrt im Juni des Vorjahres.



Das Gruppenbild ist anlässlich der Feier zur Seligsprechung von P. Engelmar Unzeitig CMM im November 2016 in der Ursulinenkirche in Linz entstanden. Von links: P. Bernhard Pagitsch CMM, P. Andreas Rohring CMM aus Würzburg, P. Franz Hrouda CMM, Horst Wondraschek (Glöckelberg-Gemeinschaft, Hauptzelebrant Bischof Manfred Scheuer, sowie Ministrantinnen und Ministranten aus Hellmonsödt, wo P. Bernhard als Pfarrer tätig ist. Sie umrahmen das Bild von Pater Engelmar Unzeitig, das die Künstlerin Gertraud Christ anlässlich der Seligsprechung gemalt hat.
Foto: Friedrich Miny

Er zitierte aus einem Brief von P. Engelmar, den dieser aus Dachau geschrieben hatte: „Es erschüttert einen oft, wenn man sieht und hört, wie die Menschen, die man trifft, trotz der Heimsuchungen, mit denen Gott an ihr Herzenskammerlein anklopft und sie vom Seelenschlafe aufwecken will, weiter verstockt und verblendet dahinleben und eher verstockter und verbitterter werden. Andererseits erkennt man immer wieder, wie nach den Lehren unserer heiligen Religion all die Rätsel und Schwierigkeiten, die anderen so zu schaffen machen, so schön gelöst werden und so viel Trost und Freude zuteil wird.“

P. Tony wies darauf hin, dass P. Engelmar gerade im grausamen Alltag des KZ den Trost und die Freude seines Glaubens empfand und gerade diesen Glauben verkünden wollte. Er war Mariannahiller gewor-

den, weil er als Missionar in die Welt hinausgehen wollte, und wirkte dann als Missionar im KZ, wo er den anderen den Trost des Glaubens und die Freude an Gott weitergeben konnte. Selbst in Dachau gelang es ihm, missionarisch tätig zu werden. „Er hat am eigenen Leib erfahren, dass das Evangelium nicht zu fesseln ist, sondern dass es uns befreien kann“, so P. Tony.

P. Tony Gathen CMM wies darauf hin, dass P. Engelmar wusste, was der Krieg in Deutschland angerichtet hatte. „In einer Lebenssituation, in der viele sich nur auf sich selbst zurückgezogen hatten, um ihr eigenes Überleben in Not und Leid zu sichern, war P. Engelmar noch fähig, das Leid anderer zu sehen und mit den Möglichkeiten zu antworten, die er hatte.“

P. Tony meint, dass auch wir in unserer Zeit des Wohlstands und des Profit-Strebens uns bemühen müssen, Gleichgültigkeit und Vergnügungssucht zu



P. Engelmar Unzeitig
Foto: Archiv Redaktion Mariannahill, Reimlingen

überwinden. „Der Glaube kann wieder Ordnung in unsere Herzen bringen“, so P. Tony: „Auch wenn ich selbst gefesselt bin in meiner Selbstsucht oder in anderen Arten von Sucht und Abhängigkeit, bleibt

P. Engelmar und seine Bedeutung für unsere Zeit

Aus der Predigt von P. Tony Gathen CMM in Glöckelberg 2016



Das offizielle Logo zur Seligsprechung unter dem Motto
„Liebe, Hingabe, Opfer“. CMM

das Wort Gottes doch frei und hat die Kraft, Fesseln zu durchbrechen. Es ist eine Freiheit, die auch uns in unserem Alltag tragen kann.“

So wären wir fähig zu sehen, wo unsere Liebe und wo wir gebraucht werden. Wir können beten, dass die Freiheit, die Liebe und die Freude am Glauben, die die Welt nicht geben kann, in uns wachsen mögen.

Auch heuer findet wieder eine Wallfahrt nach Glöckelberg statt, diesmal am Samstag, 17. Juni, Treffpunkt ist um 13.30 Uhr beim Fußgängerübergang Sonnenwald, nahe dem Gasthaus Blauer Hirsch, Gemeinde Aigen im Mühlkreis. Bischof Manfred Scheuer wird Hauptzelebrant sein, auch Alt-Bischof Maximilian Aichern hat angekündigt, an der Wallfahrt teilzunehmen. Der Chor von Hellmonsödt wird den Gottesdienst musikalisch gestalten, Katharina Miny bereitet die einzelnen Stationen vor.

*Seliger
Pater Engelmar Unzeitig CMM
1911 – 1945
Engel von Dachau*

*Allmächtiger, ewiger Gott,
du hast dem seligen
Märtyrer Engelmar
die Gnade geschenkt,
inmitten der Grausamkeit
der Gefangenschaft
deine barmherzige Liebe
zu bezeugen.
Gib auch uns auf seine
Fürsprache die Kraft,
die Schwestern und Brüder mit
Hingabe zu lieben und
ihnen voll Erbarmen zu dienen.*

*Seliger Pater Engelmar,
bitte für uns!*

2. März – Gedenktag für P. Engelmar Unzeitig CMM

Der 2. März ist der offizielle kirchliche Gedenktag für P. Engelmar Unzeitig CMM. Es ist sein Todestag im Jahr 1945. Der Gedenktag für Selige gilt regional begrenzt. Für Pater Engelmar ist es die Diözese Würzburg und seine Ordensgemeinschaft, die Mariannhiller Missionare. Dort dürfen an diesem Tag Gedächtnisgottesdienste mit eigenen liturgischen Texten gefeiert werden.

Gedenkgottesdienste sind auch in Diözesen möglich, zu denen ein lokaler Bezug herrscht. Weil P. Engelmar Unzeitig CMM zur Zeit seiner Verhaftung in einer Pfarre der Diözese Linz tätig war, hat Bischof Manfred Scheuer den 2. März auch für die Diözese Linz als Gedenktag eingeführt, wie Josef Wallner in der Kirchen Zeitung der Diözese Linz schreibt. Somit ist der Gedenktag in den Diözesankalender aufgenommen und in jeder Pfarre der Diözese Linz liegt der liturgische Kalender mit dem Hinweis auf P. Engelmar auf.

Neuer Oberer für die Marianhiller

Mit 1. Juni 2017 wird Pater Christoph Eisentraut CMM neuer Oberer der Region Österreich der Marianhiller Missionare. Der 57jährige stammt aus Unterfranken in Nordbayern. Er ist 1980 nach dem Abitur (Matura) den Marianhillern beigetreten, hat in Würzburg und in Indiana in den USA studiert. Nach der Priesterweihe 1989 war er als Pfarrer in Südafrika und Sambia tätig. Die nächste Aufgabe von P. Christoph Eisentraut war die Ausbildung und von jungen Männern und Frauen, bevor er 2004 in die Kurie im Erzbistum Bulawayo in Simbabwe gerufen wurde. Ab 2006 wurde er nach Südafrika versetzt, um in Emaus ein „heritage center“ – ein Zentrum, um das Andenken an den Ordensgründer Abt Franz



Pfanner zu bewahren. 2010 wurde P. Christoph zu einem der Räte in der Generalleitung der Marianhiller Missionare in Rom gewählt. Diese Funktion hatte er bis vor kurzem inne, derzeit nimmt an einer Fortbildung in England teil, um sich danach ganz den Marianhiller Missionaren in Österreich zu widmen.

Wir wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für seine neue Aufgabe!

Die Provinz wird zur Region

Im November haben sich die Marianhiller Missionare der Österreichischen Provinz zum Provinzrat getroffen. Um eine Provinz zu bilden, braucht es 25 Mitbrüder, eine so große Anzahl haben die Marianhiller in Österreich aber nicht mehr. So hat das Provinzkapitel den Antrag an das



Der neue Regionalrat: P. Christoph Eisentraut (Mitte) mit seinen beiden Stellvertretern P. Johannes Kriech (links) und P. Bernhard Pagitsch (rechts).

Generalat in Rom gestellt, Österreich zur Region zu erklären. Der Antrag wurde angenommen. P. Bernhard Pagitsch hat nach dem Tod von P. Markus Bucher die Leitung der österreichischen Provinz vorübergehend weitergeführt. Als Regionaloberen haben sich die Marianhiller Missionare P. Christoph Eisentraut CMM gewünscht. Dieser war bisher im Generalat in Rom tätig. Das Generalat hat den



*Die Marianhiller Missionare bei der Regionsversammlung
Foto: P. Johannes Hoffmann*

Vorschlag angenommen. Zwei Regionalräte werden noch gewählt, dann hat die österreichische Region wieder ein beschlussfähiges Team.

P. Christoph Eisentraut befindet sich zur Zeit in einem Sabbaticaljahr, er war nur kurz in Riedegg zu Besuch, um „Temperatur zu fühlen“, wie es der gebürtige Deutsche ausdrückt.

Auch was die Häuser der Marianhiller Missionare angeht, waren Entscheidungen zu treffen. Pater Markus Bucher hatte das Haus in Linz bewohnt und hat es geöffnet für Begegnungen. Es sind auch Wohnungen vermietet. Die Marianhiller möchten das Haus behalten, genauso wie das Haus in Wels, wo P. Johannes Kriech wohnt. Die Caritas möchte weitere Räumlichkeiten anmieten. *P. Johannes Kriech*

Zum Nachdenken

Wirkungen

Es gibt eine Wissenschaft, die so genannte Chaoswissenschaft. Sie untersucht die Unordnung, Phänomene, welche scheinbar keine Gesetzmäßigkeiten aufweisen. So hat man den „Schmetterlingseffekt“ entdeckt.

Wenn über den Azoren ein Schmetterling – aus welchen Gründen auch immer: Weil ihn das Entzücken an einem anderen Schmetterling überkommt oder weil ein Windstoß ihn bewegt – einen seiner Flügel besonders heftig bewegt, dann wird ein paar Tage später über der Innerschweiz ein besonders heftiger Föhn ausbrechen.

Alles ist Gleichnis. Auch dieser Schmetterlingseffekt ist ein Gleichnis für mein Leben. Ich kann eine kleine Ursache sein, die große Wirkung hat. Ich muss nicht große Dinge tun, damit Großes entsteht.

Ich soll mich also nicht abhalten lassen, das Kleine, das mir möglich ist, durchzuführen. Auch das, was mir vielleicht Angst macht, soll mich nicht davon abbringen zu handeln. Nicht die Größe der Aufgabe, nicht die Aussichtslosigkeit nach menschlichem Ermessen, nicht die Bedeutungslosigkeit meines Ichs. Ich soll ruhig wagen, sogar zuversichtlich. Wer den kleinen Flügel bewegt, kann einen großen Sturm hervorrufen, einen Föhn, der das Eis zerbricht. Mit großer Zuversicht kleine Dinge tun: einander entgegenlachen, einander die Hände geben, einem Kind Licht in die Augen zaubern, eine kleine Gabe geben, eine Brücke zu einem mir Fremden schlagen. So verbinden sich viele kleine Ursachen und ich bin überzeugt, die Wirkungen werden große sein.

† P. Berthold Mayr CMM

(aus: *Vor dem Regenbogen eine Hand. Meditationen im Alltag.* Radio Oberösterreich)



Unsere nächsten Jubilare:

Runde Geburtstage 2017:

Am 5. Jänner feierte Br. Helmut Wiese seinen 80er, P. Andreas Stadler wird am 4. Mai 90.

Seinen 80. Geburtstag feiert P. Konrad Großhagauer am 15. November, und P. Artur Kania, der in Maria Gugging Seelsorger ist, wird am 16. Dezember 40.



Die Gallus-Singers gestalteten den Gottesdienst zum 80. Geburtstag von Bruder Helmut Wiese musikalisch. Anschließend stellten sich die Sängerinnen und Sänger mit dem Gründer der Singgruppe für ein Gruppenfoto im Schlosshof Riedegg auf.

Der Name Bruder Helmut Wiese ist untrennbar mit den „Gallus-Singers“ verbunden.

Bis zu 120 Leute sind heute in mehreren Gruppen aktiv, von klein bis längst erwachsen. Es gibt vier Singgruppen und eine Theatergruppe, die Bruder Franziskus gegründet hat.

FÜR DEN AUFBAU DER SELBSTWÜRDE bei unseren Schulkindern in Mosambik

Namaacha ist ein kleiner Distrikt im Süden von Mosambik, auf einem Plateau der Lebombo Berge gelegen, etwa 75 km von der Landeshauptstadt Maputo entfernt, nicht weit von den Grenzen mit Südafrika und Swaziland. Der Distrikt hat 42.000 Einwohner, davon etwa 20 % Katholiken. Die Pfarre Namaacha ist im Erzbistum Maputo und seit 1943 ein inzwischen landesweit beliebter Wallfahrtsort Unserer Lieben Frau von Fatima. 1998 wurde die Seelsorge der Pfarre den Missionaren von Mariannahill übergeben. Sie hat 14 Außenstationen, manche mehr als 80 km entfernt.

Aktuelle Probleme

Seit der Übernahme der Mission durch die Mariannahiller Missionare im Jahre 1998 hat es Höhen und Tiefen gegeben – wie überall. Wir erlebten Erfolge und Misserfolge, Schwierigkeiten und Herausforderungen in der Umsetzung der pastoralen und sozialen

oder Überschwemmungen, der Zusammenbruch der traditionellen Familie, das Anwachsen der Kriminalität, die Geißel von Drogen und Alkohol-Missbrauch. Kein Wunder, dass Mosambik eins der ärmsten Länder in Afrika ist.

Das Team der vier Mariannahiller-Missionare bemüht



Als erstes kümmern sich die Mariannahiller Missionare um die Schul Kinder, denn nur gute Bildung kann den Gesamtzustand eines Landes verbessern.



P. Augustinho Raul CMM liest die Messe in einer der 14 Außenstationen seiner Pfarre.

Zielsetzung. Namaacha hat eine sehr hohe Infektionsrate von HIV/AIDS mit ihren vielen Begleiterscheinungen und Folgen des Elends, das oft genug nicht nur die Patienten betrifft, sondern auch die gesamte Familie und darüber hinaus die Gesellschaft des Landes. Hinzu kommen Naturkatastrophen wie Dürre

sich, Abhilfe zu bringen, wo immer es möglich ist. Ihrem pastoralen Bemühen setzen sie einen wichtigen Aspekt voraus den ganzheitlichen Aufbau der Selbstwürde. Die Selbstwürde, oder ein gesundes Selbstbewusstsein, ist eine Voraussetzung für eine intakte, heile Gesellschaft, auch auf nationaler Ebene. Die erste Zielgruppe sind logischerweise die Schul Kinder. Die Kirche hat sich immer und überall bemüht, durch ein gutes Bildungssystem das Niveau eines Landes zu verbessern. Daher auch die enge Verbindung von Mission und Schulwesen, besonders im letzten Jahrhundert. In der Geschichte der Mariannahiller Missionare wird dies sehr deutlich demonstriert. Noch bevor die großen Kirchen gebaut wurden, hatte man zuerst einfache, aber bald solide Schulen gebaut. Man brauchte keine große Werbung zu machen, Kinder kamen in Scharen, meistens mehr Kinder, als man

FÜR DEN AUFBAU DER SELBSTWÜRDE bei unseren Schulkindern in Mosambik

aufnehmen konnte. Ähnlich war die Entwicklung des Gesundheitswesens. Es gehört einfach zu den besten Früchten der katholischen Missionsarbeit, dass sie, neben der Verkündigung des Evangeliums, oft die Ersten waren, die Schulen und Krankenhäuser aufgebaut haben, besonders in den ländlichen Gebieten. Unser CMM-Team in Namaacha möchte an diese Tradition anknüpfen. Es geht zuerst einmal darum, so vielen Kindern wie möglich mit dem Schulgeld auszuweichen. In Mosambik, wie in den meisten Ländern Afrikas, ist die Schulbildung nicht kostenlos. Bereits in der untersten Stufe der Grundschule muss Schulgeld bezahlt werden. Höhere Schulen oder Unis sind fast unerschwinglich. So viel Talent verkümmert, weil die finanzielle Unterstützung fehlt!

Schulgeld Beträge

P. Agostinho Raul CMM nennt Beispiele: Joaquim Bonifacio Martinho ist ein Waise, ein sehr begabter

Wieder andere brauchen auf einer höheren Schule 190 Euro im Jahr. Bücher und Uniformen kommen noch dazu. In der Grundschule schließlich kostet ein Jahr 90 € Solche Beträge sind, verglichen mit den deutschen oder österreichischen, erstaunlich gering. Wenn jemand eine Patenschaft übernehmen möchte,



P. Agostinho mit einem Paar, das sich um Kinder annimmt, die sonst niemanden haben. Die meisten von ihnen sind Waisen.



Besonders in ländlichen Gebieten sind Schulen und Krankenhäuser ein wichtiger Teil der Arbeit der Mission.

schreiben Sie mir bitte. Es gibt viele Möglichkeiten, um Kinder oder Jugendliche in MOSAMBIK zu unterstützen.

P. Tony Gathen, Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen, Austria oder per E-Mail: prokura@mariannahill.at

junger Mann. Er hat sich bis zum Abitur durchgekämpft. Er hat sich bis zum Abitur durchgekämpft und wurde von der Uni, aber muss wahrscheinlich abbrechen, weil er das Schulgeld nicht aufbringen kann. 1.100 Euro betragen die Gebühren im Jahr. Andere zahlen 700 Euro im Jahr auf dem Lehrer-Seminar.

IM BLICKPUNKT



In der Zeit, in der elektrischer Strom und damit elektrisches Licht in den Haushalten Einzug hielt, lernte Br. Helmut Wiese, Jahrgang 1937, Großhandelskaufmann in einer Elektro- und Beleuchtungskörper Großhandlung in Westfalen in Deutschland. Doch er war bald auf der Suche nach einem erfüllteren Leben. In seiner Heimat gab es ein Internat der Mariannahiller Missionare, Zeitschriften und Kalender waren zu Hause immer vorhanden. Das Wallfahrts-Kloster Oelinghausen, in dem Mariannahiller Missionaren tätig waren, besuchte die Familie zu besonderen Anlässen.

Br. Helmut lernte die Mariannahiller in Riedegg in Österreich kennen und trat schließlich 1962 in die Gemeinschaft ein, wo er zunächst in der Verwaltung arbeitete.

Bald kam er als pastorale Unterstützung in die Pfarre Windischgarsten. Br. Helmut hatte zuvor die Ausbildung zum Religionslehrer für Volks- und Hauptschulen absolviert und die Missio Canonica zur Ausübung dieses Berufs erhalten. Ab 1969 arbeitete er an der Hauptschule Gallneukirchen.

1970 legte er die ewige Profess ab, zuvor wurde er zum Ständigen Diakon geweiht.

Bruder Helmut arbeitete auch außerhalb der Schule gern mit jungen Menschen. Und er hat das mit seiner Leidenschaft für die Musik verbunden. Er hat selbst als Kind Akkordeon gelernt und ist seit seiner Jugend Mitglied in einem Männergesangsverein. Die Ministranten hielt er an, Musikinstrumente zu lernen. „Die Liturgie am Sonntag, die ein besonderer Höhepunkt im christlichen Leben sein sollte, kam mir armselig vor“, erzählt er. Er wollte sie mit Liedern lebendiger gestalten. „Die musikalisch gestaltete Liturgie ist die vornehmste Art, Gottesdienst zu feiern“, ist Br. Helmut überzeugt.

Der Chor, den er sich vorstellte, sollte nicht wie bei einem Konzert Musik darbringen, sondern der Motor sein für den Gesang der Gläubigen.

Mädchen durften zu der Zeit noch nicht ministrieren, und so hat Br. Helmut die Singgruppe „Gallus-Singers“ gegründet, damit auch sie sich am Gottesdienst beteiligen konnten.

Die Singgruppen wurden eine Erfolgsgeschichte, die Gallus-Singers gestalten Gottesdienste, auch zu Anlässen wie Hochzeiten und Begräbnissen. Sorge bereitet ihm, dass manche Leute wenig Gespür dafür haben, welche Musik für eine Eucharistiefeier angebracht ist.

Bis heute hat Bruder Helmut Tausende Lieder aufgeschrieben, kopiert und verteilt, und der Kern seiner Botschaft war immer: „Wir feiern unseren Glauben.“ Im Jänner feierte er seinen 80er. Als Organist ist er bis heute musikalisch tätig, er unterstützt die Gallus-Singers, wo er kann, vor allem mit Notenmaterial. Seine Tätigkeiten wurden auch offiziell anerkannt: 1995 bekam er die Landeskulturmedaille des Landes Oberösterreich verliehen und 2005 die Ehrennadel der Stadtgemeinde Gallneukirchen.

Impressum: Offenlegung gemäß Mediengesetz

Grundlegende Richtung: Rundbrief der Kongregation der Missionare von Mariannahill in Österreich

Medienalleininhaber und Herausgeber:
Provinzprokura der Missionare von Mariannahill,
Riedegg 1, 4210 Gallneukirchen
E-Mail: verlag@mariannahill.at

Redaktionsteam:

Mag. Judith Moser-Hofstadler
P. Bernhard Pagitsch
P. Johannes Kriech CMM

Prepress: Simone Hochedlinger

Hersteller: Trauner Druck, 4020 Linz

Verlagspostamt: 4020 Linz
Sponsoring Post GZ 02Z030021S